

Wenn wir sterben

Zitate
von
den Meistern,
H. P. Blavatsky und W. Q. Judge

„Seit Jahrtausenden hat eine Generation von Adepten nach der anderen die Geheimnisse des Seins, des Lebens, des Todes und der Wiedergeburt erforscht, und alle haben ihrerseits einige der so gewonnenen Erkenntnisse weitergegeben.“ (*H.P. Blavatsky, Der Schlüssel zur Theosophie*)

„Wer die Schlüssel zu den Geheimnissen des Todes besitzt, besitzt auch die Schlüssel zum Leben.“ (*Meister K.H.*)

„Das Ende der Geburt ist der Tod; das Ende des Todes ist die Geburt.“ (*Krishna, Die Bhagavad-Gita*)

DER MOMENT DES TODES

„Es gibt kein seelisches oder körperliches Leiden im Leben eines Sterblichen, das nicht die direkte Folge und Konsequenz einer Sünde in einem früheren Leben wäre; da er jedoch in seinem gegenwärtigen Leben nicht die geringste Erinnerung daran bewahrt hat, er sich einer solchen Strafe nicht würdig fühlt und daher glaubt, er leide ohne eigenes Verschulden, reicht dies allein schon aus um der menschlichen Seele den Anspruch auf vollkommenen Trost, Ruhe und Glückseligkeit, in ihrem Leben nach dem Tod, zu berechtigen. Der Tod kommt zu unserem geistigen Selbst stets als Befreier und Freund.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 161*

„Im feierlichen Augenblick des Todes sieht jeder Mensch, selbst wenn der Tod plötzlich eintritt, sein gesamtes vergangenes Leben in seinen kleinsten Einzelheiten vor sich aufreihen. Für einen kurzen Augenblick verschmilzt das Persönliche mit dem individuellen und allwissenden Ich. Doch dieser Augenblick reicht aus, um ihm die gesamte Kette von Ursachen zu zeigen, die während seines Lebens gewirkt haben. Er sieht und versteht sich nun so, wie er ist, ungeschönt durch Schmeichelei oder Selbsttäuschung. Er liest sein Leben, während er als Zuschauer auf die Arena herabblickt die er gerade verlässt; er spürt und erkennt die Gerechtigkeit all des Leidens das ihn ereilt hat. Geschieht dies jedem? Ohne jede Ausnahme. Sehr gute und heilige Menschen sehen, so wird uns gelehrt, nicht nur das Leben das sie verlassen, sondern sogar mehrere vorangegangene Leben, in denen die Ursachen entstanden sind die sie zu dem gemacht haben, was sie in dem gerade zu Ende gehenden Leben waren. Sie erkennen das Gesetz des Karma in all seiner Erhabenheit und Gerechtigkeit.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 162*

„...der Mensch hat im Moment des Todes einen rückblickenden Einblick in das Leben das er geführt hat,...“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 163*

„Der Atem verlässt den Körper und wir sagen, der Mensch sei tot, doch das ist nur der Anfang des Todes; er setzt sich auf anderen Ebenen fort. Wenn der Körper kalt und die Augen geschlossen sind, strömen alle Kräfte von Körper und Geist durch das Gehirn und durch eine Abfolge von Bildern prägt sich das gesamte gerade beendete Leben unauslöschlich in das Innere des Menschen ein – nicht nur in groben Zügen, sondern bis ins kleinste Detail, selbst der winzigsten und flüchtigsten

Eindrücke. In diesem Augenblick, obwohl alle Anzeichen, den Arzt dazu veranlassen den Tod festzustellen, und obwohl der Mensch in jeder Hinsicht für dieses Leben tot ist, ist der wahre Mensch im Gehirn beschäftigt und erst wenn sein Werk dort beendet ist, ist der Mensch erst wirklich fort. Wenn dieses feierliche Werk vollendet ist, löst sich der Astralkörper vom physischen Körper und nachdem die Lebensenergie gewichen ist, befinden sich die verbleibenden fünf Prinzipien auf der Ebene des Kama-Loka.“ – *WQJ, The Ocean of Theosophy*, S. 99–100

„Dieses Gefühl, das in uns in jener höchsten Stunde am stärksten ist, wenn sich, wie in einem Traum die Ereignisse eines langen Lebens, bis ins kleinste Detail, in höchster Ordnung innerhalb weniger Sekunden vor unserem inneren Auge entfalten, [Diese Vision findet statt, wenn eine Person bereits für tot erklärt wurde. Das Gehirn ist das letzte Organ, das stirbt.] – dieses Gefühl wird zum Gestalter unserer Glückseligkeit oder unseres Leids, zum Lebensprinzip unserer zukünftigen Existenz.“ – Meister K.H., Anmerkungen zu Devachan, Theosophische Artikel und Anmerkungen, S. 246 - 2 -

„Auch wenn die Ärzte den Tod festgestellt haben mögen: Solange noch ein Funke tierischer Wärme im Körper vorhanden ist, denkt das Gehirn noch. Da man nicht vorwärtsgehen kann, muss man zurückgehen und so wird die Schriftrolle, ab dem Zeitpunkt des Todes, oder des nahenden Todes, aufgerollt und man liest die Aufzeichnung all seiner Gedanken, Worte, Taten und Eindrücke, vom letzten Moment bis zurück zu den Ereignissen der Kindheit.“ – *RC, Antworten auf Fragen zu „The Ocean of Theosophy“, S. 168*

Zu diesem Thema schrieb der Meister K.H. einmal: „Der Mensch mag oft tot erscheinen. Doch vom letzten Herzschlag an, und in den wenigen Sekunden dazwischen, bis zu dem Moment in dem der letzte Funke tierischer Wärme den Körper verlässt – denkt das Gehirn, und das Ich durchlebt in diesen wenigen kurzen Sekunden sein ganzes Leben noch einmal. - Sprechst flüsternd, ihr, die ihr am Sterbebett wacht und euch in der feierlichen Gegenwart des Todes befindet. Besonders müsst ihr still sein, gleich nachdem der Tod seine feuchte Hand auf den Körper gelegt hat. Sprechst flüsternd, sage ich, damit ihr nicht die stille Welle der Gedanken stört und die geschäftige Arbeit der Vergangenheit behindert, die ihr Spiegelbild auf den Schleier der Zukunft wirft.“ *Meister K.H.*

KAMA LOKA, DER ZWEITE TOD UND DER REIFUNGSZUSTAND

„Wenn der Mensch stirbt, verlassen ihn seine drei niederen Prinzipien für immer; d. h. Körper, Leben und das Vehikel des Letzteren, der Astralkörper oder das Doppel des lebenden Menschen. Und dann befinden sich seine vier Prinzipien – das zentrale oder mittlere Prinzip, die tierische Seele oder Kama-rupa, mit dem was sie vom niederen Manas aufgenommen hat, sowie die höhere Triade – befinden sich im Kama-loka. Letzteres ist ein astraler Ort, der Limbus der scholastischen Theologie, der Hades der Antike, und streng genommen, nur im relativen Sinne ein Ort. Er hat weder eine bestimmte Ausdehnung noch eine Grenze, sondern existiert im subjektiven Raum, d. h., jenseits unserer sinnlichen Wahrnehmungen. Dennoch existiert er und dort erwarten die astralen Eidolone aller Wesen die je gelebt haben – einschließlich der Tiere –, ihren zweiten Tod.

Für die Tiere erfolgt dies mit der Auflösung und dem vollständigen Verblassen ihrer Astralpartikel, bis zum letzten. Für das menschliche Eidolon beginnt es, wenn sich die Atma-Buddhi-Manas-Triade von ihren niederen Prinzipien – oder dem Abbild der ehemaligen Persönlichkeit – trennt, indem sie in den devachanischen Zustand eintritt.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie*, S. 143–144

„Der Geist ist nach dem Tod benommen und fällt sehr bald in das, was wir ‚prä-devachanische Bewusstlosigkeit‘ nennen.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie*, S. 151

„Nach der östlichen Lehre ist der Zustand des Verstorbenen im Kama-Loka, nicht das was wir

lebenden Menschen, als „bewusst“ erkennen würden. Es ist vielmehr der Zustand einer Person die durch einen heftigen Schlag betäubt und benommen ist und vorübergehend „die Sinne verloren hat“. „Daher gibt es im Kama-Loka in der Regel (abgesehen vom stellvertretenden Leben und dem durch den Kontakt mit Medien erweckten Bewusstsein) keine Wiedererkennung von Freunden oder Verwandten, ...“ Wir begegnen denen die wir geliebt haben, erst im Devachan, jener subjektiven Welt vollkommener Glückseligkeit, dem Zustand der auf den Kama-loka folgt, nach der Trennung der Prinzipien... . Doch der Prozess des Ablegens, der niederen, des vierten und eines Teils des fünften Prinzips, verläuft bei allen normalen Menschen unbewusst. Nur in Ausnahmefällen kommt es zu einer leichten Rückkehr zum Bewusstsein im Kama-loka: und dies ist der Fall bei sehr materialistischen, unspirituellen Persönlichkeiten, die, da ihnen die erforderlichen Voraussetzungen fehlen, nicht in den Zustand absoluter Ruhe und Glückseligkeit eintreten können.“ – HPB, „*Some Old Questions Answered*“

„In chronologischer Reihenfolge gelangen wir nach dem Tod des Körpers zunächst in den Kama-Loka – oder die Ebene des Verlangens –, und dann fallen die höheren Prinzipien, der wahre Mensch in den Zustand des Devachan. Nachdem wir uns mit dem Kama-Loka befasst haben, wird es einfacher sein die Frage des Devachan zu untersuchen. ... Der Kama-Loka – oder der Ort des Verlangens – ist die astralische Region die die Erde durchdringt und umgibt. ... Er wird als Ebene des Verlangens bezeichnet, weil er mit dem vierten Prinzip in Verbindung steht und in ihm das Verlangen die herrschende Kraft ist, das der Intelligenz entbehrt und von ihr losgelöst ist. Es ist eine Astralwelt zwischen dem irdischen und dem himmlischen Leben. Zweifellos ist sie der Ursprung der christlichen Lehre vom Fegefeuer, wo die Seele für begangenes Unrecht Buße tut und aus dem sie durch Gebete und andere Zeremonien, oder Opfergaben, befreit werden kann. Die diesem Aberglauben zugrunde liegende Tatsache ist, dass die Seele durch die enorme Kraft eines unerfüllten Verlangens im Kama-Loka festgehalten werden kann und die astralen und kamischen Hüllen nicht ablegen kann, bis dieses Verlangen von jemandem auf Erden oder von der Seele selbst, befriedigt wird. War der Mensch jedoch rein im Geist und von hohen Bestrebungen, ist die Trennung der Prinzipien auf dieser Ebene bald vollzogen, was es der höheren Triade in den Devachan einzutreten, leichter macht. Da es sich um die rein astrale Sphäre handelt hat sie Anteil an der Natur der astralen Materie, die im Wesentlichen irdisch und teuflisch ist, und in ihr wirken alle Kräfte, ohne von Seele oder Gewissen gelenkt zu werden. Sie ist sozusagen die Schlackegrube des großen Lebensofens in der die Natur für die Abstreifung jener Elemente sorgt, die im Devachan keinen Platz haben, und aus diesem Grund muss es viele Stufen haben, von denen jede einzelne von den Alten beschrieben wurde. Diese Stufen sind im Sanskrit als „Lokas“ oder Orte im metaphysischen Sinne bekannt. Das menschliche Leben ist hinsichtlich des Charakters und anderer Potenziale sehr vielfältig, und für jedes davon ist der entsprechende Ort nach dem Tod vorgesehen, was den Kama-Loka zu einer unendlich vielfältigen Sphäre macht.“ – WQJ, *Der Ozean der Theosophie*, S. 99, 100–101

„Nach dem physischen Tod, wenn das Wesen in den Kama-Loka übergeht, beschränkt sich der eigentliche Kampf allein auf das fünfte Prinzip, das heißt auf den Sitz des Bewusstseins, zusammen mit den Affinitäten die während seiner irdischen Inkarnation entstanden sind. Im Kama-Loka zieht daher das vierte Prinzip, Kama-Rupa – das Upadhi oder der Sitz aller irdischen Wünsche und Leidenschaften, usw. – jene Neigungen des fünften Prinzips zu sich die von materieller Natur sind, während die höheren Bestrebungen vom sechsten und siebten Prinzip angezogen werden Der Kampf im Kama-Loka variiert je nach der Art seiner Affinitäten, bis das Bewusstsein, das mit den höheren Prinzipien verbunden ist, vollständig von der „astralen Hülle“ getrennt ist und bereit ist in den Devachan einzutreten. Ist ein Mensch hochgradig spirituell, ist sein Aufenthalt im Kama-Loka von sehr kurzer Dauer, da das Bewusstsein sich schnell in die höheren Prinzipien integriert und in den Devachan gelangt. Es wird somit deutlich, dass in jedem Fall der Umgang mit den Wesen des Kama-Loka, dem Fortschritt dieser Wesen, abträglich und auch schädlich für die Personen ist die sich einem solchen Umgang hingeben. Diese Unterbrechung ist ebenso schlimm

und sogar weitaus schlimmer, als die Störung in der Sterbestube, auf dieser physischen Ebene. ... Wenn der Kampf zwischen den niederen Neigungen und den höheren Bestrebungen des Menschen im Kama-Loka beendet ist, findet in dieser Sphäre der astrale Tod statt, so wie der physische Tod auf dieser Erde. Der Schock des Todes versetzt das Wesen erneut in einen Zustand der Bewusstlosigkeit, bevor es in den Devachan übergeht.“ – *T.Subba Row, Gedanken über KamaLoka.*

„Die Dauer dieses ‚Übergangs‘ [vom Kama-Loka in den Zustand des Devachan] hängt jedoch vom Grad der Spiritualität, in der ehemaligen Persönlichkeit des körperlosen Ichs, ab. Für diejenigen deren Leben sehr spirituell war, verläuft dieser Übergang, obwohl schrittweise, sehr schnell. Bei den materialistisch Gesinnten dauert es länger.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 173*

„Die drei höheren Prinzipien zu einem zusammengefasst, verschmelzen in den Zustand des Devachan, in dem das Höhere Ego verbleiben wird bis die Stunde einer neuen Reinkarnation anbricht; und das Eidolon der ehemaligen Persönlichkeit, allein in seiner neuen Wohnstätte zurückbleibt. Hier vegetiert das blasse Abbild des Menschen der einmal war, für eine gewisse Zeit dahin, deren Dauer variabel ist und vom Element der Materialität abhängt das in ihm verblieben ist und das durch das vergangene Leben des Verstorbenen bestimmt wird. Da es seines höheren Verstandes, seines Geistes und seiner physischen Sinne beraubt ist, wird es, wenn es seinen eigenen sinnlosen Machenschaften überlassen bleibt, allmählich verblassen und zerfallen. Wird es jedoch gewaltsam in die irdische Sphäre zurückgezogen – sei es durch die leidenschaftlichen Wünsche und Bitten der Hinterbliebenen oder durch regelmäßige nekromantische Praktiken – von denen eine der schädlichsten die Medialität ist –, so kann der „Geist“ eine Zeit lang bestehen bleiben, die die natürliche Lebensspanne seines Körpers bei weitem übersteigt.“ – *HPB, Theosophisches Glossar (Eintrag zu „Kamarupa“)*

„Nach einer gewissen Zeit im Kama-Loka fällt das Wesen in einen Zustand der Bewusstlosigkeit, der dem Übergang in den nächsten Zustand vorausgeht. Es ist wie die Geburt ins Leben, der eine Phase der Dunkelheit und des tiefen Schlafes vorausgeht. Dann erwacht es zu den Freuden des Devachan.“ – *WQJ, Der Ozean der Theosophie, S. 108 - 4 -*

„Wir haben dies als ‚Reifezeit‘ übersetzt, und sie dauert nach den Aussagen der Adepten zwischen einigen Tagen und mehreren Jahren. Der Zustand des Devachan dauert so lange, wie die Verdienste des alten Egos das Wesen dazu berechtigen, die Früchte seiner Belohnung in seinem neuen, wiedergeborenen Ego-Dasein zu ernten. Er tritt ein, nachdem die Reifezeit vorbei ist und das neue spirituelle Ego – wie der sagenumwobene Phönix aus seiner Asche – aus dem alten wiedergeboren wird. Der Ort, den Ersterer bewohnt, wird von den nordbuddhistischen Okkultisten „Deva-chan“ genannt, . . .“ – *HPB, Scheinbare „Widersprüche“*

„Die Reifezeit ist vorbei, es hat gesiegt, ist aus dem alten Ego, als neues wiedergeboren worden und bevor es wieder in eine neue Persönlichkeit eingeführt wird, wird es die Auswirkungen der Ursachen ernten, die in seiner vorangegangenen Geburt gesät wurden – je nach Fall in einem der devachanischen oder avitchischen Zustände, obwohl diese weit voneinander entfernt sind. Avas’yam eva bhoktavyam kritam karma Shubhashubam. [„Die Frucht des Baumes der Tat, ob gut oder schlecht, muss unweigerlich gegessen werden.“]“ – *Ein anonymen Eingeweihter oder Adepten, Devachan: Antwort II: Das Traumleben, Theosophische Artikel und Anmerkungen, S. 24*

UNTERSCHIEDLICHE ERFAHRUNGEN FÜR OPFER EINES UNNATÜRLICHEN TODES

„Das Opfer eines Unfalltodes, sei es gut oder böse, trägt keine Verantwortung für seinen Tod. Selbst wenn sein Tod auf eine Handlung seinerseits in einem früheren Leben oder einer vorangegangenen

Geburt zurückzuführen wäre, kurz gesagt, das Wirken des Gesetzes der Vergeltung wäre, so war er dennoch nicht die direkte Folge einer Handlung die vom persönlichen Ich dieses Lebens – in dem es zufällig ums Leben kam – absichtlich begangen wurde. Hätte man ihm gestattet länger zu leben hätte es vielleicht für seine vorhergegangene Tat noch wirksamer büßen können; und selbst jetzt, da das Ich die Schuld seines Schöpfers (des persönlichen Ichs) beglichen hat, ist es frei von den Schlägen der Vergeltungsgerechtigkeit. Die Dhyan-Chohans, die keinen Einfluss auf die Führung des lebenden menschlichen Ichs haben, beschützen das unglückliche Opfer, wenn es gewaltsam aus seinem Element in ein neues gestoßen wird, bevor es gereift und für diesen neuen Ort geeignet und bereit ist. Wir sagen euch, was wir wissen, denn wir müssen es durch persönliche Erfahrung lernen.“ – *Meister K.H., Kama-Loka – Selbstmörder – Unfalltote, Theosophische Artikel und Anmerkungen, S. 239*

„... die Selbstmörder und die durch Unfälle Getöteten, beide Gruppen können kommunizieren und beide müssen teuer für solche Besuche bezahlen. Und nun möchte ich erklären was ich meine. Nun, diese Gruppe ist jene die die französischen Spiritisten „les esprits souffrants“ nennen. Sie bilden eine Ausnahme von der Regel, da sie im Anziehungsfeld der Erde und in ihrer Atmosphäre – dem Kama-Loka – bis zum allerletzten Moment der natürlichen Dauer ihres Lebens, verbleiben müssen. Mit anderen Worten: Diese bestimmte Lebenswelle -Evolution muss bis zu ihrem Ende verlaufen. Doch, es ist eine Sünde und Grausamkeit ihre Erinnerung wiederzubeleben und ihr Leiden zu verstärken, indem man ihnen die Chance auf ein künstliches Leben gibt, eine Chance ihr Karma zu überlasten, indem man sie durch offene Türen – nämlich Medien und Sensitive – in Versuchung führt, denn sie werden für jedes solcher Vergnügungen teuer bezahlen müssen. Ich werde es erklären. Die Selbstmörder, die in der törichten Hoffnung, dem Leben zu entfliehen, sich aber dennoch im Leben wiederfinden, haben schon durch eben dieses Leben genug Leid vor sich. Ihre Strafe liegt in der Intensität desselben. Da sie durch ihre unbesonnene Tat ihr 7. und 6. Prinzip verloren haben – wenn auch nicht für immer, da sie beide wiedererlangen können –, anstatt ihre Strafe anzunehmen und ihre Chancen auf Erlösung zu nutzen, werden sie oft dazu gebracht das Leben zu bereuen und dazu verleitet es mit sündhaften Mitteln wieder in den Griff zu bekommen. Im Kama-Loka, dem Land der intensiven Begierden, können sie ihre irdischen Sehnsüchte nur durch einen lebenden Stellvertreter befriedigen; und dadurch verlieren sie bei Ablauf der natürlichen Lebensspanne, in der Regel ihre Monade für immer.

Was die Opfer von Unfällen betrifft, so ergeht es diesen noch schlechter. Sofern sie nicht so gut und rein waren, dass sie unmittelbar in den Akasha-Samadhi hineingezogen wurden, d. h., in einen Zustand ruhigen Schlummers zu fallen – einen Schlaf voller rosiger Träume, während dessen sie keine Erinnerung an den Unfall haben, sondern sich unter ihren vertrauten Freunden und in vertrauten Umgebungen bewegen und leben, bis ihre natürliche Lebensspanne beendet ist und sie sich im Devachan wiedergeboren finden – erwartet sie ein düsteres Schicksal. Unglückliche Schatten: Sind sie sündhaft und sinnlich, so irren sie umher (keine Hüllen, denn ihre Verbindung zu ihren beiden höheren Prinzipien ist nicht ganz unterbrochen), bis ihre Todesstunde kommt. In der Blüte ihrer irdischen Leidenschaften, die sie an vertraute Schauplätze binden, werden sie von den Möglichkeiten verführt die Medien bieten, um diese stellvertretend zu befriedigen. Sie sind die Pisachas, die Incubi und Succubi des Mittelalters; die Dämonen des Durstes, der Völlerei, der Wollust und der Habgier; Elementare von gesteigerter List, Bosheit und Grausamkeit; sie stacheln ihre Opfer zu schrecklichen Verbrechen an und schwelgen in deren Begehung! Sie ruinieren nicht nur ihre Opfer, sondern diese psychischen Vampire, mitgerissen vom Strom ihrer höllischen Triebe, werden schließlich – am festgelegten Ende ihrer natürlichen Lebensspanne – aus der Aura der Erde hinausgetragen, in Regionen wo sie jahrhundertlang qualvolles Leiden ertragen müssen und schließlich in völliger Vernichtung enden.“ – *Meister K.H., Die Verehrung der Toten (Einige der bösen Folgen der Medialität), Theosophische Artikel und Anmerkungen, S. 236–237*

„Selbstmord ... Er ist das schlimmste aller Verbrechen und hat verheerende Folgen. ... Der freiwillige Tod wäre eine Aufgabe unseres gegenwärtigen Postens und der uns obliegenden

Pflichten, sowie ein Versuch uns unserer karmischen Verantwortung zu entziehen, und würde somit die Schaffung neuen Karmas nach sich ziehen.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 227–228*

„Die Regel lautet, dass ein Mensch der eines natürlichen Todes stirbt, einige Stunden bis zu mehreren kurzen Jahren im Einflussbereich der Erde, d. h. im Kama-Loka verbleibt. Ausnahmen bilden jedoch Selbstmörder und diejenigen die im Allgemeinen eines gewaltsamen Todes sterben. Daher müsste ein solches Ego, dass dazu bestimmt war, – sagen wir – 80 oder 90 Jahre zu leben, das sich aber, entweder das Leben nahm, oder durch einen Unfall ums Leben kam, nehmen wir an im Alter von 20 Jahren, im Kama-Loka nicht nur einige Jahre verbringen, sondern in seinem Fall 60 oder 70 Jahre, als Elementar, oder vielmehr als „Erdwandler“, da er – zu seinem Unglück – nicht einmal eine „Hülle“ ist. Glückliche, dreifach glücklich, sind im Vergleich dazu jene körperlosen Wesenheiten die ihren langen Schlaf schlafen, und im Schoß des Raumes, im Traum leben! Und wehe denen, deren Trishna sie zu Medien hinziehen mag, und wehe den Letzteren, die sie mit einem solch leichten Upadana in Versuchung führen.

Denn, indem das Medium sie ergreift und ihren Durst nach Leben stillt, trägt es dazu bei, in ihnen – tatsächlich die Ursache zu setzen, für eine neue Gesamtheit von Skandhas, einen neuen Körper mit weitaus schlimmeren Neigungen und Leidenschaften, als denen den sie verloren haben. Die gesamte Zukunft dieses neuen Körpers wird somit bestimmt, nicht nur durch das negative Karma der vorherigen Gesamtheit oder Gruppe, sondern auch durch das der neuen Gesamtheit des zukünftigen Wesens. Würden die Medien und Spiritualisten doch nur wissen, wie ich bereits sagte, dass sie mit jedem neuen „Engel-Führer“, den sie voller Begeisterung willkommen heißen, diesen in ein Upadana verführen das unermessliches Unheil für das Ego mit sich bringt, das unter seinem verhängnisvollen Schatten wiedergeboren wird; dass sie mit jeder Séance, insbesondere bei Materialisationen, die Ursachen für Elend vervielfachen – die dazu führen, dass das unglückliche Ego bei seiner spirituellen Geburt scheitert, oder in eine schlimmere Existenz wiedergeboren wird als jemals zuvor; wären sie vielleicht weniger großzügig in ihrer Gastfreundschaft. Und nun versteht ihr vielleicht, warum wir uns so nachdrücklich gegen Spiritismus und Medialität aussprechen.“ – *Meister K.H., Die Totenverehrung (Einige der bösen Folgen der Medialität), Theosophische Artikel und Anmerkungen, S. 237–238*

„Die Mehrheit der ‚spirituellen‘ Gesprächspartner der Medien sind Selbstmörder und Opfer eines ‚zufälligen‘ Todes. Denn nicht immer tritt der Tod ein wenn der Körper stirbt. Solange der Tod nicht mit dem Ende der Lebensspanne zusammenfällt, die bei der Geburt festgelegt wurde, bleibt ein Mensch bis zum Ende seiner Lebensspanne an die Erde gebunden.“ – *RC, Der freundliche Philosoph, S. 258*

„Im Zustand des Kama-Loka verbringen Selbstmörder und diejenigen die durch einen Unfall oder Mord – legal oder illegal – plötzlich aus dem Leben gerissen wurden, eine Zeitspanne die fast der Länge des Lebens entspricht, dass sie ohne diese plötzliche Beendigung, gehabt hätten. Diese sind nicht wirklich tot. Um einen normalen Tod herbeizuführen muss ein Faktor vorhanden sein, der von der medizinischen Wissenschaft nicht anerkannt wird. Das heißt, die in anderen Kapiteln beschriebenen Prinzipien des Wesens haben ihre eigene Bindungsdauer, an deren natürlichem Ende sie sich nach ihren eigenen Gesetzen voneinander trennen. Vor diesem natürlichen Ende können sich die Prinzipien nicht trennen. Offensichtlich kann die normale Auflösung der Bindungskraft nicht durch mechanische Prozesse herbeigeführt werden, außer in Bezug auf den physischen Körper. Daher hat ein Selbstmörder, oder eine Person die durch einen Unfall ums Leben gekommen ist, oder von einem Menschen, oder auf Anordnung eines menschlichen Gesetzes, ermordet wurde, das natürliche Ende der Bindung zwischen den anderen Bestandteilen, noch nicht erreicht und wird nur teilweise tot in den Kama-Loka-Zustand geschleudert. Dort müssen die verbleibenden Prinzipien warten bis die eigentliche natürliche Lebensspanne erreicht ist, sei es nun ein Monat oder sechzig Jahre.

Doch die verschiedenen Ebenen des Kama-Loka bieten Raum für die vielen Varianten der zuletzt

genannten Hüllen. Manche verbringen diese Zeit in großem Leid, andere in einer traumähnlichen Schlafphase, je nach ihrer moralischen Verantwortung. Aber hingerichtete Verbrecher werden im Allgemeinen voller Hass und Rache aus dem Leben gestoßen und leiden unter einer Strafe deren Gerechtigkeit sie nicht anerkennen. Im Kama-Loka spielen sie immer wieder ihr Verbrechen, ihren Prozess, ihre Hinrichtung und ihre Rache. Und wann immer sie Kontakt zu einem empfindsamen lebenden Menschen herstellen können – sei dieser nun ein Medium oder nicht –, versuchen sie Gedanken an Mord und andere Verbrechen, in das Gehirn eines solchen Unglücklichen einzupflanzen. Und dass ihnen solche Versuche gelingen, wissen die tiefer in die Theosophie Eingeweihten, nur zu gut.“ – *WQJ, Der Ozean der Theosophie, S. 107–108*

DEVACHAN – SEIN WESEN, SEIN ZWECK UND SEINE ERLEBNISSE

„Aber was ist Devachan? Wörtlich übersetzt das ‚Land der Götter‘; ein Zustand geistiger Glückseligkeit. Philosophisch gesehen, ein geistiger Zustand der dem lebhaftesten Traum ähnelt, aber weitaus lebendiger und realer ist als dieser. Es ist der Zustand nach dem Tod der meisten Sterblichen.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 100*

„Devachan ist die idealisierte Fortsetzung, des gerade hinter sich gelassenen irdischen Lebens.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 133*

„Das Ego ist sozusagen mit der Erinnerung an seine letzte Inkarnation verbunden. Wenn ihr also über das was ich gesagt habe, nachdenkt und alle Fakten miteinander verknüpft, werdet ihr erkennen, dass der devachanische Zustand kein Zustand der Allwissenheit ist, sondern eine transzendente Fortsetzung des gerade beendeten persönlichen Lebens. Es ist die Erholung der Seele von den Mühen des Lebens.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 156*

„Wenn unsere Physiologen die Ursache von Träumen und Visionen in einer unbewussten Vorbereitung darauf, während der Wachstunden sehen, warum sollte man dann nicht dasselbe für die Träume nach dem Tod annehmen? Ich wiederhole es: Der Tod ist Schlaf. Nach dem Tod beginnt vor den geistigen Augen der Seele eine Darbietung nach einem Programm, das wir gelernt und sehr oft unbewusst selbst verfasst haben: die praktische Umsetzung richtiger Überzeugungen oder von Illusionen, die wir selbst erschaffen haben. Der Methodist wird Methodist sein, der Muslim ein Muslim, zumindest für eine gewisse Zeit – in einem vollkommenen Scheinselbst, dass jeder Mensch selbst erschaffen und gestaltet hat. Dies sind die post-mortem-Früchte des Baumes des Lebens.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 165*

„Wir selbst erschaffen unseren Devachan, ebenso wie unseren Avitchi, noch während wir auf Erden sind und zwar meist in den letzten Tagen und sogar Momenten unseres intellektuellen, empfindungsfähigen Lebens.“ – *Meister K.H., Anmerkungen zum Devachan, Theosophische Artikel und Notizen, S. 246*

„Was gelangt in den Devachan? Was reinkarniert? Es ist zweifellos das Ego, das Manas, der höhere Teil des Manas. Es ist das reinkarnierende Manas, das weitergeht.“ – *HPB, Die Geheimlehre – Dialoge, S. 621*

„**Herr Old:** Was ist der Devachan – ein Zustand, ein Ort oder beides?

Mme. Blavatsky: Ein Zustand. Es ist ebenso wenig ein Ort wie Ihre Träume.

Herr Old: Hat es eine entsprechende Loka?

Mme. Blavatsky: Nein, hat es nicht. ... Es ist ein Zustand, kein Ort. ... Es ist ein Traum – der lebhafteste, so lebhaft, dass es sogar in diesem Leben Träume gibt, aus denen man manchmal erwacht und sich nicht sicher ist, ob es Realität war oder nicht. Stellen Sie sich einfach einen Traum

vor, der so lebendig ist wie das Leben.“ – „*Die Geheime Lehre: Dialoge*“, S. 589

„Wir glauben an einen Zustand nach dem Tod, oder einen mentalen Zustand wie wir ihn während eines lebhaften Traums erleben.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie*, S. 138

„Alle, die nicht in den Sumpf der unversöhnlichen Sünde und Bestialität abgerutscht sind, gelangen in den Devachan. Sie werden später für ihre Sünden, die freiwilligen, wie die unfreiwilligen, büßen müssen. In der Zwischenzeit werden sie belohnt; erhalten die Auswirkungen der von ihnen verursachten Ursachen.“ – *Meister K.H., „Anmerkungen zum Devachan“, Theosophische Artikel und Anmerkungen*, S. 245

„Der Tod birgt keine verwandelnde Kraft; wie ein Baum fällt, so muss er auch liegen bleiben. Es ist die Zeit des Lebens in der wir unsere wahre Natur erkennen und erwecken müssen. Der Tod öffnet keine Tür zur Erkenntnis.“ – *RC, „Der freundliche Philosoph*, S. 255

„Jedes Ego, das nach der Zeit der unbewussten Reifung im Devachan, wiedergeboren wird, ist zwangsläufig so unschuldig und rein wie ein neugeborenes Kind. Die Tatsache, dass es überhaupt wiedergeboren wird, zeigt das Überwiegen des Guten über das Böse in seiner früheren Persönlichkeit. Und während das Karma des Bösen, vorerst beiseite tritt -, um ihm bei seiner zukünftigen irdischen Reinkarnation zu folgen -, bringt er doch nur das Karma seiner guten Taten, Worte und Gedanken, mit in diesen Devachan.“ – *Meister K.H., Anmerkungen zum Devachan, Theosophische Artikel und Anmerkungen*, S. 244–245

„Das physische Dasein zeichnet sich, durch eine kumulative Intensität vom Säuglingsalter bis zur Blütezeit und durch abnehmende Energie bis ins Greisenalter und den Tod, aus; ebenso wird das Traumleben im Devachan entsprechend gelebt.“ – *Meister K.H., Anmerkungen zum Devachan, Theosophische Artikel und Anmerkungen*, S. 242

„Wie im tatsächlichen irdischen Leben gibt es auch für das Ich im Devachan das erste Aufkeimen des psychischen Lebens, das Erreichen der Blütezeit, die allmähliche Erschöpfung der Kräfte, die in Halbbewusstseinszustände und Lethargie übergeht, völlige Vergessenheit und – nicht den Tod, sondern die Geburt, Geburt in eine andere Persönlichkeit und die Wiederaufnahme des Handelns, dass täglich neue Ursachenkomplexe hervorbringt, die in einer weiteren Devachan-Phase und einer weiteren physischen Geburt als neue Persönlichkeit abgearbeitet werden müssen. Wie die Leben im Devachan und auf der Erde jeweils im Einzelnen aussehen werden, wird durch Karma bestimmt.“ – *Meister K.H., Anmerkungen zum Devachan, Theosophische Artikel und Anmerkungen*, S. 243

„Natürlich handelt es sich sozusagen um einen Zustand intensiver Selbstsucht, in dem ein Ich den Lohn für seine Selbstlosigkeit auf Erden erntet. Es ist vollkommen in die Glückseligkeit all seiner persönlichen irdischen Zuneigungen, Vorlieben und Gedanken versunken und erntet die Früchte seiner verdienstvollen Taten. Kein Schmerz, kein Kummer und nicht einmal der Schatten eines Leids trübt den strahlenden Horizont seines unverfälschten Glücks; denn es ist ein Zustand ewiger „Maya“. Das glückliche Ich ist unfähig durch den Schleier des Bösen, der Sorgen, und des Leids zu blicken, dem diejenigen, die es auf Erden liebte, möglicherweise ausgesetzt sind. Es lebt in diesem süßen Traum mit seinen Lieben – ob sie nun bereits gegangen sind, oder noch auf der Erde verweilen; es hat sie bei sich, so glücklich, so glückselig und so unschuldig wie der körperlose Träumer selbst; und doch spüren die Bewohner unseres grobstofflichen Planeten dies, abgesehen von seltenen Visionen, nicht.“ – *Meister K.H., Anmerkungen zum Devachan, Theosophische Artikel und Anmerkungen*, S. 245

„Es gibt große Vielfalt in den Zuständen des Devachan ... So viele Arten der Glückseligkeit, wie es auf der Erde Arten der Wahrnehmung und der Fähigkeit gibt, eine solche Belohnung zu würdigen.

Es ist ein ideales Paradies; in jedem Fall vom Ego selbst geschaffen und von ihm mit den Landschaften gefüllt, mit den Begebenheiten überfüllt und mit den Menschen bevölkert, die es in einer solchen Sphäre der ausgleichenden Glückseligkeit zu finden erwarten würde. ... und obwohl Kinder als tatsächliche Egos, die vor der Vollendung ihres siebenfachen Wesens vorzeitig sterben, ihren Weg nicht nach Devachan finden, so findet doch die liebevolle Vorstellungskraft der Mutter, ihre Kinder dort, ohne dass auch nur eines fehlt, nach dem sich ihr Herz sehnt. Man mag sagen es sei nur ein Traum, aber was ist das objektive Leben selbst letztendlich anderes als ein Panorama lebendiger Unwirklichkeiten?“ – *Meister K.H., Anmerkungen zum Devachan, Theosophische Artikel und Anmerkungen, S. 245–246*

„Manchmal wird gefragt, was mit denen ist die wir zurückgelassen haben: Sehen wir sie dort? Wir sehen sie dort tatsächlich nicht, aber wir schaffen uns Bilder von ihnen, die so vollständig, ganz und objektiv sind, wie im Leben und frei von allem was wir damals für einen Makel hielten. Wir leben mit ihnen und sehen, wie sie groß und gut werden, statt gemein oder schlecht. Die Mutter, die einen trunksüchtigen Sohn zurückgelassen hat, findet ihn im Devachan vor sich als nüchternen, guten Mann, und ebenso ist es in allen möglichen Fällen: Eltern, Kinder, Ehemann und Ehefrau haben ihre Lieben dort vollkommen und voller Wissen. Dies dient dem Wohl der Seele. Man mag es eine Täuschung nennen wenn man will, doch diese Illusion ist für das Glück ebenso notwendig, wie oft schon im Leben. Und da es der Geist ist der die Illusion erschafft, ist es kein Betrug.“ – *WQJ, Der Ozean der Theosophie, S. 115*

„... die geistigen Freuden des Devachan, wo jeder Mensch sein Paradies um sich herum hat, erschaffen von seinem Bewusstsein.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 99*

„Wenn also behauptet wird, dass die ‚Persönlichkeit‘ mit dem Körper stirbt, ist damit nicht alles gesagt. Der Körper, der lediglich das objektive Symbol von Herrn A. oder Frau B. war, vergeht zusammen mit all seinen materiellen Skandhas, die die sichtbaren Ausdrucksformen davon, verblasst. Doch all das was während des Lebens das geistige Bündel an Erfahrungen, die edelsten Bestrebungen, die unsterblichen Zuneigungen und die selbstlose Natur von Herrn A. oder Frau B. ausmachte, haftet für die Dauer der Devachan-Periode am ICH, das mit dem geistigen Anteil dieses irdischen Wesens identifiziert wird, das nun aus dem Blickfeld verschwunden ist. Der SCHAUSPIELER ist so sehr von der gerade von ihm gespielten Rolle durchdrungen, dass er während der gesamten devachanischen Nacht davon träumt; diese Vision dauert an, bis die Stunde schlägt in der er auf die Bühne des Lebens zurückkehren muss, um eine weitere Rolle zu spielen.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 185*

„Während jeder devachanischen Periode hüllt sich das Ich, das an sich allwissend ist, sozusagen in das Spiegelbild der ‚Persönlichkeit‘, die einmal war. Ich habe euch gerade gesagt, dass die ideale Entfaltung all der abstrakten und daher unsterblichen und ewigen Eigenschaften oder Attribute, wie Liebe und Barmherzigkeit, die Liebe zum Guten, zum Wahren und zum Schönen, die stets im Herzen der lebendigen ‚Persönlichkeit‘ sprachen, sich nach dem Tod an das Ego klammerten und ihm daher nach Devachan folgten. Vorläufig also, wird das Ego zum idealen Spiegelbild des Menschen, der es bei seinem letzten Erdenleben war.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 147–148*

„Die bewusste Individualität des körperlosen Wesens kann sich weder materialisieren, noch kann sie aus ihrer eigenen mentalen devachanischen Sphäre auf die Ebene der irdischen Objektivität zurückkehren.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 28*

„Eine solche Rückkehr zur Erde, wie sie von den Spiritualisten vorgeschlagen wird, wäre mit keinem Zustand ungetrübter Glückseligkeit nach dem Tod, vereinbar, wie ich zu beweisen bereit bin. Wir sagen, dass der Mensch während seines Lebens so viel unverdientes Leid erdulden muss –

sei es durch die Schuld anderer mit denen er zu tun hatte, oder aufgrund seiner Umgebung –, dass er sicherlich ein Anrecht auf vollkommene Ruhe und Stille, wenn nicht gar auf Glückseligkeit hat, bevor er die Last des Lebens wieder auf sich nimmt.“ – HPB, *„Der Schlüssel zur Theosophie“*, S. 34–35

„Wir sagen, dass jene Individualität, die nun während der gesamten devachanischen Periode durchdrungen ist, für die gesamte devachanische Periode, von den edelsten Gefühlen durchdrungen ist, die ihre verstorbene Persönlichkeit hegte, ... wir sagen, dass sie nun vollständig vom „Tal der Tränen“ getrennt ist, dass ihre zukünftige Glückseligkeit in jener seligen Unwissenheit über all das Leid besteht, das sie hinter sich gelassen hat. ... wir sagen, dass die Glückseligkeit der Devachanerin in ihrer völligen Überzeugung besteht, dass sie die Erde nie verlassen hat und dass es so etwas wie den Tod überhaupt nicht gibt; dass das geistige Bewusstsein der Mutter nach dem Tod ihr vorgaukeln wird, sie lebe umgeben von ihren Kindern und all jenen die sie liebte; dass keine Lücke, kein Bindeglied, fehlen wird, um ihren körperlosen Zustand zum vollkommensten und absolutesten Glück zu machen.“ – HPB, *Der Schlüssel zur Theosophie*, S.146

„Was den gewöhnlichen Sterblichen betrifft, so ist seine Glückseligkeit darin vollkommen. Es ist ein absolutes Vergessen, all dessen was ihm Schmerz oder Kummer, in der vergangenen Inkarnation bereitet hat und sogar ein Vergessen der Tatsache, dass Dinge wie Schmerz oder Kummer überhaupt existieren. Der Devachanee verbringt seinen Zwischenzyklus zwischen zwei Inkarnationen, umgeben von allem wonach er vergeblich gestrebt hatte, und in der Gesellschaft all derer die er auf Erden geliebt hat. Er hat die Erfüllung all seiner Sehnsuchten erreicht. Und so lebt er über lange Jahrhunderte hinweg ein Dasein von unverfälschtem Glück, das die Belohnung für seine Leiden im Erdenleben ist. Kurz gesagt, es badet in einem Meer ununterbrochener Glückseligkeit, das nur von Ereignissen von noch größerem Glücksgrad durchbrochen wird.“ – HPB, *Der Schlüssel zur Theosophie*, S. 148

„Nach der großen Veränderung, die als ‚der zweite Tod‘ bekannt ist, wird jede Verbindung zur Erde abgebrochen. Ein reinherziger Lebender kann durch sein Streben und seine Liebe selbst an einen himmlischen Ort aufsteigen und dort scheinbar mit denen sprechen die er liebte und mit ihnen fühlen und bei ihnen sein; doch dieses Sprechen und Fühlen stört den dort Anwesenden nicht. Das eigentliche Wesen des geistigen Zustands würde jede Störung ausschließen, obwohl wir die Arten von Gefühlen nachempfinden können, die in diesem Zustand existieren.“ – RC, *„Der freundliche Philosoph“*, S. 257

„Wir sagen, dass es in solchen Fällen, nicht die Geister der Toten sind die auf die Erde herabsteigen, sondern die Geister der Lebende, die zu den reinen geistigen Seelen aufsteigen. In Wahrheit gibt es weder ein Aufsteigen noch ein Herabsteigen, sondern eine Veränderung des Zustands oder der Verfassung des Mediums. Da dessen Körper gelähmt oder ‚in Trance‘ gerät, ist das geistige Ich von seinen Fesseln befreit und befindet sich auf derselben Bewusstseinsebene wie die körperlosen Geister.“ – HPB, *Der Schlüssel zur Theosophie*, S. 30

„Obwohl es kaum einen Menschen gibt dessen Ego während des Schlafes, seines Körpers, nicht in freiem Austausch mit denen steht die es geliebt und verloren hat, bleibt doch aufgrund der Positivität und Unempfänglichkeit seiner physischen Hülle und seines Gehirns keine Erinnerung oder nur eine sehr vage, traumähnliche Erinnerung im Gedächtnis der Person zurück, sobald sie erwacht ist.“ – HPB, *Der Schlüssel zur Theosophie*, S. 30

„**Frage:** Wenn wir uns also in den devachanischen Zustand erheben könnten, könnten wir dann sicherlich bei unseren geliebten Verstorbenen sein?

Antwort: Wir befänden uns dann im gleichen Schwingungszustand wie sie und würden zweifellos etwas von ihrer Glückseligkeit erfahren, da ihre glücklichen Träume uns mit einschließen würden.

Die Stärke des Liebesbandes kann nicht begrenzt werden. Bei unserem nächtlichen Übergang in den Tiefschlaf, auf der Ebene die ihrem Devachan entspricht, geschieht etwas derartiges – und die Erinnerung daran wird uns in Träumen zurückgebracht.“ – RC, *„Antworten auf Fragen zu ‚Der Ozean der Theosophie‘“*, S. 172

„Nehmen wir ein Beispiel: Ein Sohn verliert seinen geliebten Vater. In seinen Träumen mag er ihn sehen und mit ihm sprechen und sich, solange es dauert, so glücklich und seines Todes unbewusst fühlen, als hätte der Vater diese Erde nie verlassen. Beim Erwachen wird er dies mit Trauer als bloßen Traum betrachten der nicht von Dauer sein konnte. Hat er Recht es so zu betrachten? Der Okkultist sagt, dass er Unrecht hat. Er ist sich einfach nicht der Tatsache bewusst, dass sein geistiges Wesen von derselben Essenz und Natur ist wie das seines Vaters – wie es bei allen Geistern der Fall ist – und das, die ihnen innewohnende Eigenschaft der gegenseitigen Anziehung und Angleichung, in ihrem speziellen Fall, durch die väterliche und kindliche Liebe ihrer persönlichen Egos verstärkt wird – dass sie also tatsächlich sich nie voneinander getrennt haben, da selbst der Tod machtlos ist, die seelische Verbindung dort zu trennen wo reine geistige Liebe die beiden verbindet. . . . Somit ist es zutreffender und angemessener, die Unwissenheit des Sohnes während seiner Wachzeiten als „Traum“ und „eine Täuschung“ zu bezeichnen, als den tatsächlichen Austausch so zu charakterisieren. Denn was ist geschehen? Ein Spiritualist würde sagen: „Der Geist des Vaters stieg auf die Erde herab, um während der stillen Stunden des Schlafes mit dem Geist seines Sohnes in Verbindung zu treten.“ Der Okkultist entgegnet: „Nicht so; weder ist der Geist des Vaters herabgestiegen, noch ist die Triade aufgestiegen (streng genommen und korrekt ausgedrückt).“ Das Zentrum der devachanischen Aktivität lässt sich nicht lokalisieren: . . . die höhere menschliche Triade, angezogen durch ihre Verbundenheit mit jenen Triaden die sie am meisten liebte, und unterstützt von Manas in seinem höchsten Aspekt des Selbstbewusstseins, ist stets mit all jenen verbunden und genießt deren Gegenwart – im Tod ebenso, wie im Leben. Der Austausch ist real und echt.“ – *Ein anonymer Eingeweihter oder Adepter, Devachan: Antwort I: Das Wirkliche und das Unwirkliche, Theosophische Artikel und Anmerkungen*, S. 22–23

„Wir sind bei denen, die wir in ihrer materiellen Gestalt verloren haben und stehen ihnen jetzt viel, viel näher, als zu der Zeit, als sie noch lebten. Und das ist nicht nur eine Einbildung der Devachaner, wie manche vielleicht annehmen, sondern Realität. Denn reine göttliche Liebe ist nicht bloß die Blüte eines menschlichen Herzens, sondern hat ihre Wurzeln in der Ewigkeit. Geistige, heilige Liebe ist unsterblich, und das Karma führt früher oder später all jene die einander mit einer solchen geistigen Zuneigung geliebt haben, dazu in derselben Familiengruppe wieder zur Inkarnation. Wir sagen erneut, dass die Liebe über das Grab hinaus – auch wenn ihr sie eine Illusion nennen möget – eine magische und göttliche Kraft besitzt, die auf die Lebenden einwirkt. Das Ich einer Mutter, erfüllt von Liebe zu den imaginären Kindern die sie in ihrer Nähe sieht und die ein Leben voller Glück führen, das für sie ebenso real ist, wie zu Lebzeiten auf Erden – diese Liebe wird von den leiblichen Kindern stets gespürt werden. Sie wird sich in ihren Träumen manifestieren und oft in verschiedenen Ereignissen – in schicksalhaften Schutzfällen und glücklichen Entkommen, denn Liebe ist ein starker Schutzschild und unterliegt weder räumlichen noch zeitlichen Grenzen. Wie bei dieser devachanischen „Mutter“, so verhält es sich auch mit den übrigen menschlichen Beziehungen und Bindungen, mit Ausnahme der rein egoistischen oder materiellen. Die Analogie wird euch den Rest nahelegen.“ – HPB, *Der Schlüssel zur Theosophie*, S. 150

„Die Zustände nach dem Tod sind lediglich die Auswirkungen des zuletzt gelebten Lebens. Wir treten von dem Ort unseres Strebens hervor, um zu ernten was wir gesät haben – wobei wir zunächst das Böse ablegen und dann das Höchste und Beste, aller unserer Bestrebungen erfahren. In all diesen Zuständen erkennt jedes Wesen, dass es dieselbe Person ist; niemals für einen Augenblick dringt es in die Wahrnehmung oder das Bewusstsein ein, dass es ein anderer ist, als der, der auf der Erde war; noch weiß er, dass überhaupt so etwas wie der Tod eingetreten ist. In seinem höchsten

Zustand hat er alle diejenigen bei sich, die er geliebt hat, und zwar genau in jenem Zustand den er sich für sie wünschen würde. Er hat seine Glückseligkeit, denn das Gleichgewicht zwischen Ursache und Wirkung, selbst für seine Leiden auf Erden, ist für den Geist gerecht und wahrhaftig hergestellt. All diese Zustände liegen in uns, nicht außerhalb; in diesen Zuständen begegnen wir zuallererst, zuletzt und stets, UNS SELBST – zunächst so, wie wir glauben zu sein und schließlich so, wie wir wirklich sind.“ – *RC, Der freundliche Philosoph, S. 257*

„Herr B. Keightley: Die drei höheren Prinzipien haben jedenfalls eine Art Upadhi oder Grundlage. Wo befindet sich das Upadhi der drei höheren Prinzipien während der devachanischen Periode?

Mme. Blavatsky: Upadhi ist das Bewusstsein davon und nichts anderes. Es ist das Manas.

Herr Old: Gibt es keine Form unter der diese Monade identifiziert wird?

Mme. Blavatsky: Überhaupt keine Form. Sie hat eine Form in eurem eigenen Bewusstsein und alles andere was sie sieht, sind Formen die vom Bewusstsein geschaffen werden. Während der devachanischen Periode verschmilzt die Persönlichkeit vorläufig, sozusagen mit der Individualität. Die Individualität übernimmt die Rolle jener Persönlichkeit, die er, oder sie, während der Lebenszeit war. Und das ist das Upadhi. Das ist die Grundlage auf der die gesamten devachanischen Erfahrungen und Gedanken der Glückseligkeit verlaufen und wirken.“ – *The Secret Doctrine Dialogues, S. 590–591*

„Rupadhatu ist die himmlische Welt der Form, oder das, was wir Devachan nennen. Die esoterische Philosophie lehrt, dass zwar für die Ichs vorläufig alles und jeder seine Form bewahrt (wie in einem Traum), doch da Rupadhatu ein rein mentaler Bereich und ein Zustand ist, haben die Egos selbst außerhalb ihres eigenen Bewusstseins keine Form. Die Esoterik unterteilt diesen „Bereich“ in sieben Dhyanas, „Bereiche“ oder Zustände der Kontemplation, die keine Orte sind, sondern mentale Darstellungen derselben.“ – *HPB, Theosophisches Glossar (Eintrag zu „Trailokya“)*

„Zwei sich zugeneigte Seelen werden jeweils ihre eigenen devachanischen Empfindungen ausleben und die andere an ihrer subjektiven Glückseligkeit teilhaben lassen, doch ist jede von der anderen getrennt, was den tatsächlichen gegenseitigen Austausch betrifft; denn welche Gemeinschaft könnte es zwischen zwei subjektiven Wesenheiten geben, die nicht einmal so materiell sind wie jener Ätherkörper – der Mayavi Rupa“ – *Meister K.H., Anmerkungen zum Devachan, Theosophische Artikel und Anmerkungen, S.243*

„Der Traum vom Devachan dauert so lange bis das Karma in dieser Richtung erfüllt ist, bis die Kraftwelle den Rand ihres zyklischen Beckens erreicht und das Wesen in den nächsten Bereich der Ursachen übergeht.“ – *Meister K.H., Anmerkungen zum Devachan, Theosophische Artikel und Anmerkungen, S. 242*

„Der Aufenthalt im Devachan steht im Verhältnis zu den noch nicht erschöpften psychischen Impulsen, die ihren Ursprung im irdischen Leben haben. Diejenigen, deren Anziehungskräfte überwiegend materieller Natur waren, werden durch die Kraft des Tanha eher wieder in die Wiedergeburt hineingezogen.“ – *Meister K.H., Anmerkungen zum Devachan, Theosophische Artikel und Anmerkungen, S. 243–244*

„Tanha ist der Durst nach Leben. Wer daher im Leben nicht viele psychische Impulse hervorgebracht hat, wird in seinem Wesen nur wenig Grundlage oder Kraft besitzen, um seine höheren Prinzipien im Devachan zu bewahren. So gut wie alles was er haben wird, sind jene die in seiner Kindheit entstanden sind, bevor er begann seine Gedanken auf materialistisches Denken zu richten. Und diese Art von materialistisch denkendem Menschen, kann bereits nach einem Monat aus dem Devachan in einen anderen Körper hier eintreten, bedingt durch die unverbrauchten psychischen Kräfte die in seiner frühen Lebensphase entstanden sind. Da sich jedoch jede dieser Personen hinsichtlich der Art, Intensität und Menge der Gedanken und psychischen Impulse

unterscheidet, kann auch die Dauer ihres Aufenthalts im Devachan individuell variieren.“ – *WQJ, Der Ozean der Theosophie, S. 113*

„Wie lange verweilt das inkarnierende Ego im devachanischen Zustand? Dies, so wird uns gelehrt, hängt vom Grad der Spiritualität und den Verdiensten oder Verfehlungen der letzten Inkarnation ab.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 145*

„Man muss bedenken, dass die Dauer des Aufenthalts in den Zuständen nach dem Tod, für jedes Ich individuell unterschiedlich ist. Sie inkarnieren sich nicht im gleichen Zeitabstand neu, sondern verlassen den Zustand nach dem Tod, in unterschiedlichem Tempo.“ – *WQJ, Der Ozean der Theosophie, S. 77*

„Es ist bekannt dass viele Menschen den devachanischen Zustand schon sehr bald nach dem Eintritt wieder verlassen. Und jene, die hier nur wenig Streben haben, die sich mehr dem Handeln als dem Denken hingeben, legen nur eine geringe Grundlage für den Devachan und verlassen ihn daher früher als andere.“ – *WQJ, „Forum Answers“, S. 57*

„**Herr Old:** Was ist der Impuls, der den Devachaner dazu bewegt wieder zu inkarnieren?

Mme Blavatsky: Es ist das Karma das ihn zur Inkarnation zwingt. Er wird nicht mehr erhalten, als er verdient. Es gibt keinen Impuls in ihm, sondern er erlischt einfach. Sein Traum ist zu Ende. Es gibt keinen Impuls seitens des Devachaners; es ist überhaupt kein Impuls. Karma packt ihn am Nacken und es gibt überhaupt keinen Impuls, genau wie wenn ein Polizist kommt und dich mitnimmt. Karma hat den Devachaner in den Zustand des Glücks versetzt; es gibt ihm in vollem Maße was er verdient und bleibt an der Tür stehen und pfeift. Wenn das vorbei ist, packt Karma ihn am Nacken und versetzt ihn in den neuen Körper.

Herr Old: Dann wirkt Karma im Devachan nicht oder hat keine aktive Wirkung, sondern nur eine reflexartige Wirkung?

Mme. Blavatsky: „Es schickt einen Menschen lediglich in den Devachan und bleibt an der Schwelle stehen.“ – *Die Geheimlehre Dialoge, S. 598–599, 581*

DER ZUSTAND DES ATHEISTEN/MATERIALISTEN NACH DEM TOD

„Karma wirkt unaufhörlich: Wir ernten im Jenseits nur die Früchte dessen, was wir selbst in diesem Leben gesät haben.“ – *HPB, „Der Schlüssel zur Theosophie“, S. 160*

Ein Fragesteller merkte an, dass sich nach dem Tod sicherlich die „geistigen Augen“ des Atheisten oder Materialisten öffnen würden und ihn „zwingen würden, die Realität der geistigen Existenz zu sehen“.

Dies ist die **Antwort von HPB:** „Er wird weder dazu gezwungen werden, noch wird er irgendetwas sehen. Da er zu Lebzeiten beharrlich die Fortdauer der Existenz nach dem Tod geleugnet hat, wird er nicht in der Lage sein, sie zu sehen, denn da seine spirituelle Fähigkeit im Leben verkümmert ist, kann sie sich nach dem Tod nicht entfalten, und er wird blind bleiben.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 156*

„Wenn sie sagen, dass das Selbstbewusstsein mit dem Körper erlischt, dann sprechen sie in ihrem Fall lediglich eine unbewusste Prophezeiung aus; denn sobald sie fest von dem überzeugt sind was sie behaupten, ist für sie kein bewusstes Leben nach dem Tod mehr möglich.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 157*

„Verblendet materialistische Denker werden im devachanischen Zustand sozusagen betäubt oder schlafend verharren, da sie keine Kräfte in sich haben die diesem Zustand angemessen wären, außer

in sehr vager Weise und für sie lässt sich ganz wahrhaftig sagen, dass es, was den Geist betrifft, keinen Zustand nach dem Tod gibt; sie sind eine Weile träge und dann leben sie wieder auf der Erde.“ – *WQJ, Der Ozean der Theosophie, S. 113–12* –

„Um im Jenseits ein bewusstes Leben zu führen, muss man zuallererst schon während des irdischen Daseins an dieses Leben glauben. Je nachdem, an welches Leben nach dem Tod ein Mensch geglaubt und welches er erwartet hat, so wird auch das Leben sein, das er erleben wird. Wer kein Leben nach dem Tod erwartet hat, wird in der Zeitspanne zwischen den beiden Wiedergeburten, eine absolute Leere erleben, die einer Vernichtung gleichkommt. Da es für einen bösen Materialisten keinen Devachan gibt, wird das Sutratma fast sofort wieder inkarnieren. Doch jene Materialisten die sich in nichts anderem als ihrem Unglauben geirrt haben, werden nur eine Stufe verschlafen. Und die Zeit wird kommen, da dieser ehemalige Materialist sich selbst in der Ewigkeit wahrnehmen und vielleicht bereuen wird, dass er auch nur einen Tag, eine Stufe des ewigen Lebens verloren hat.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 165, 170*

DER MOMENT DER WIEDERGEBURT

„So wie der Mensch im Moment des Todes einen rückblickenden Einblick in das von ihm geführte Leben hat, so hat, in dem Moment in dem er auf der Erde wiedergeboren wird, hat das Ego, das aus dem Zustand des Devachan erwacht, einen vorausschauenden Blick auf das Leben das ihn erwartet und erkennt alle Ursachen die dazu geführt haben. Es erkennt sie und sieht die Zukunft, denn zwischen Devachan und der Wiedergeburt gewinnt das Ego sein volles manasisches Bewusstsein zurück und wird für kurze Zeit wieder zu dem Gott, der es war, bevor es gemäß dem karmischen Gesetz erstmals in die Materie hinabstieg und im ersten Menschen aus Fleisch und Blut inkarnierte.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 162–163*

NIRVANA

„Wir bezeichnen allein das Nirvana und das universelle Leben, als Realität, während wir das irdische Leben, einschließlich seiner irdischen Persönlichkeit, und sogar seine devachanische Existenz, in das Phantomreich der Illusion verbannen.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 169*

„Devachan ist eine Illusion unseres Bewusstseins, ein glücklicher Traum, und diejenigen, die für das Nirvana geeignet sind, müssen jedes Verlangen nach den Illusionen der Welt, sowie jede Möglichkeit sich ihnen hinzugeben, vollständig verloren haben.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 151*

„Alles ist Illusion (Maya) außerhalb der ewigen Wahrheit, die weder Form noch Farbe noch Begrenzung hat. Wer sich jenseits des Schleiers von Maya gestellt hat – und das sind die höchsten Adepten und Eingeweihten –, kann keinen Devachan haben.“ – *HPB, Der Schlüssel zur Theosophie, S. 148*

„Die ‚Anhänger‘ lassen sich in zwei große Gruppen einteilen: diejenigen die das Nirvana erreichen und es entweder annehmen oder nicht annehmen (weil sie die Wahl haben auf der Erde zu bleiben, zumindest in der Atmosphäre des Guten zu wirken, oder sie die Wahl haben sich selbstsüchtig ins Nirvana zu stürzen und sich nicht um die Welt zu kümmern), und diejenigen die dies nicht tun und das Nirvana nicht erreicht haben.“ – *HPB, „Die Geheimlehre – Dialoge“, S. 299–301*

„Nirvana, in den esoterischen Erklärungen ist es der Zustand absoluter Existenz und absoluten Bewusstseins, in den das Ich eines Menschen, der zu Lebzeiten den höchsten Grad an Vollkommenheit und Heiligkeit erreicht hat, nach dem Tod des Körpers eintritt – und gelegentlich, wie im Fall von Gautama Buddha und anderen, bereits zu Lebzeiten. Wie Herr Eitel, der gelehrte Sinologe, erklärt: „Die populären exoterischen Systeme sind sich darin einig das Nirvana negativ zu definieren, als einen Zustand absoluter Befreiung vom Kreislauf der Seelenwanderung; als einen Zustand völliger Freiheit von allen Existenzformen; zuallererst Freiheit von allen Leidenschaften und Anstrengungen; einen Zustand der Gleichgültigkeit gegenüber jeglicher Empfindsamkeit“ – und er hätte hinzufügen können: „Tod jeglichen Mitgefühls für die Welt des Leidens.“ Und deshalb stehen die Bodhisattvas, die die Nirmanakaya-Gestalt der Dharmakaya-Gestalt vorziehen, in der allgemeinen Wertschätzung höher als die Nirvanis.“ – *HPB, Theosophisches Glossar (Einträge zu „Nirvana“ und „Nirvani“)*

„Die Adepten haben ein volles Recht auf das Nirvana, aber sie werden nicht dorthin gehen. Sie halten es für egoistisch dies zu tun. Sie lehnen den Zustand des Nirvana ab. Das Nirvana ist egoistisch: Man nützt damit niemandem außer sich selbst, und dieser Egoismus ist zu vermeiden.“ – *HPB, Die Geheimlehre – Dialoge, S. 601, 445*
